

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 6

Illustration: "Endlich haben wir die ideale Bauform für unser Amtsgebäude gefunden[...]"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

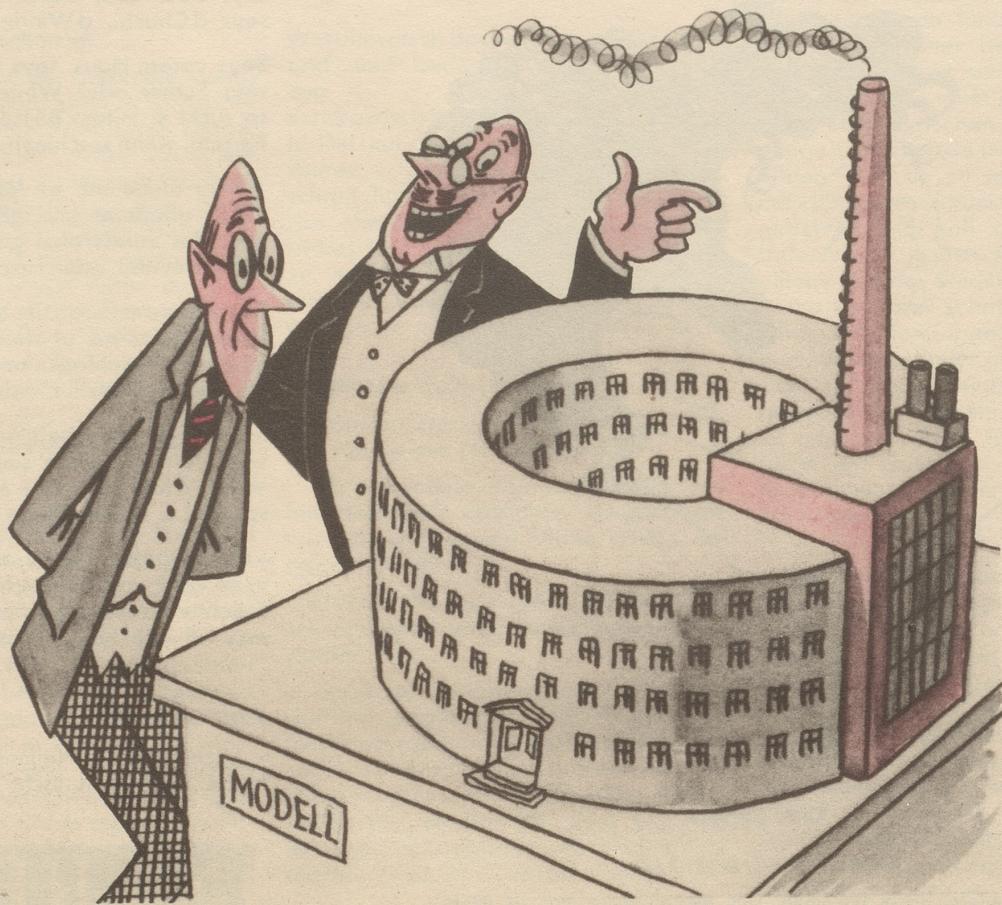
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Endlich haben wir die ideale Bauform für unser Amtsgebäude gefunden. Sie sehen die eingebaute Papierfabrik, dort also kommt das Papier her, es wird beschrieben, durchläuft den kreisförmigen Instanzenweg und landet zur Neuverarbeitung in der Papierfabrik.“

Zürich → 2 Meilen

Der Flecken hieß Big Pine (Große Föhre), und das war das einzige, was an Indianergeschichten erinnerte. Die Gegend war struppig und dürr, lag doch keine 50 Meilen südlich das trostlose Death Valley, das Tal des Todes.

Meine Stimmung glich ganz einer heimatlich-hundstäglichen, da zeigte, wenige hundert Meter hinter Big Pine, ein Wegweiser nach rechts ins Wüste: Zurich → 2 M (Meilen). Welche Verheißung, im Schatten eine Schweizer Hand zu schütteln — vom Bier ganz zu schweigen!

Nach zwei heißen Meilen kam eine Bahnlinie, dabei rechts ein Schuppen mit der Tafel ZURICH, dahinter links

eine Talkmühle, eingepudert in weißem Staub. Kein Haus war zu sehen, doch an ein paar Güterwagen war ein Mann beschäftigt. Bei ihm erkundigte ich mich, ob und wo hier Schweizer hausten? Ich war hochgespannt und gefaßt, sogleich irgendeinen Dialekt und die Geschichte von General Sutter bis zu Teddy Stauffer zu vernehmen — aber

der Zürcher kratzte sich bloß am Ohr und sagte: «Swiss? Switzerland? Never heard ...» (Schweizer? Nie etwas gehört), wie so viele andere einfache Amerikaner auch ...

Ein junger Bursche mit seinem Velo war dazugekommen, den fragte ich kurzerhand nach seinem Familiennamen. «Müller», sagte er (das paßte zu Zürich!), und ich frohlockte: «Dann war dein Vater ein Schweizer?!» Er aber antwortete: «A German, Sir!» Das war also Zürich.

Immerhin, eine Stunde später saß ich in Big Pine am Schatten und plauderte mit Mrs. Emily N., die schon 43 Jahre dort wohnt, aber als Emmeli Hegetschwiler geboren wurde in Affoltern, zwei Meilen von Zürich ... pen

